

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. April 1917.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 47

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikeltitel: Kleine Auffälligkeiten, X, XI, XII (Schluß).

Korrespondenzen: Dessau. — Erfurt. — Flensburg. — Hannover. Wittenberg.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungen wertige Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Die Lebensmittelpreiserhöhungen für Buchdrucker. — Kommerzienrat Bernhard Meyer +. — Gauleiterkonferenz der Buchdruckerhilfsarbeiterorganisation. — Die jährliche Regierung für bestimmte und angemessene Mindestlöhne bei den Textilarbeitern. — Rentable Arbeit.

□ □ □ Kleine Auffälligkeiten □ □ □

X.

Es ist noch nicht möglich, ein abgeschlossenes Bild zu erhalten, wie sich im vergangenen Jahre für das Buchdruckgewerbe die Geschäftserträge gestaltet haben. Daß mit der Fortdauer des Krieges die Schwierigkeiten gewachsen sind und alle Materialien, die der Buchdrucker benötigt, weiter im Preise gesteigert wurden und sehr teuer bezahlt werden müssen, steht außer Zweifel. Diese nun wirtschaftlichen Zusammenbrüche treibende Erscheinung ist jedoch allenthalben zu beobachten. Trotzdem bestehen wesentliche Unterschiede: Alles, was direkt oder indirekt für den Kriegsbedarf oder die Kriegswirtschaft arbeitet, hat keine Schwierigkeit, durch Stärke und sogar wucherlich erhöhte Preise für die verfeuerte Produktion einen Ausgleich zu finden; es muß ja abgenommen werden. Auch außerhalb der vielgearbeiteten Rüstungsindustrie lebende Gewerbe, z. B. die Textilbranche, die zudem großen Betriebsbeschränkungen unterliegt, erzielen fabelhafte Gewinne; auch hier wird zu jedem Preise drauflos gekauft.

Den Buchdruck aber glaubt man in weitem Maße entbehren zu können, wenngleich es sich immer wieder erweist, daß er doch eine größere Notwendigkeit ist, wie man sich in andern Kreisen häufig vorstellt. Auf die Zeitungen kann natürlich nicht verzichtet werden, aber unser auf den Kriegsbedarf weiter und weiter sich einstellendes Wirtschaftsleben bedarf nicht der Reklame wie sonst, und so entfällt ein ganz bedeutender Ausfall an Anzeigen. Die Zeitschriften werden zu einem beträchtlichen Teile nicht mehr als erforderlich angesehen. Der Werkdruck ist, wie sich schon an den Büchererscheinungen ergibt, in nennenswertem Umfange zurückgegangen. Trotzdem haben aber die Druckereien wie die Zeitungsbetriebe ihre liebe Not, den verbliebenen Anforderungen gerecht zu werden, wozu die Hauptschwierigkeit des Personalmangels am meisten beiträgt.

Nach den Wahrnehmungen in andern Gewerbezweigen könnte und müßte für das, was jetzt noch der Buchdruck erzeugt, ein Preisstand maßgebend sein, der mit dem anderswo erreichbaren einen ungefähren Vergleich aushält. Man kann aber lange suchen, bis sich eine Gewerbegruppe findet, die mit 25 und 30 Proz. Kriegszuschlag der enormen Verteuerung glaubt begegnen zu können. Wenn auch die kolossalen Preissteigerungen für Papier zum Teil ohne weiteres zu Lasten des Auftraggebers gehen, so hat bei Zeitungen und Zeitschriften der Verlag doch den Hauptdruck auszuhalten. Die Erhöhung der Bezugs- und der Inferatenpreise hat gewiß einen Teil wieder weggemacht, doch hört man von der großen wie von der mittleren und von der kleinen Presse, daß der Ausfall noch zu groß bleibt. Daß solche Klagen nicht in jedem Falle stichhaltig sind, hat sich auch gezeigt. Von

Buchdruckereien ist das ebenfalls zu sagen. Wir haben deswegen bei früheren Gelegenheiten schon gesagt, daß von einer gleich schlechten Lage der Druckereien nicht gesprochen werden kann. Die günstig wirtschaftenden sollen ja auch nicht verallgemeinert werden, immerhin müßte eine mittlere Linie zu erreichen kräftiger angestrebt werden. Viel mehr kann der Buchdruck wohl nicht zurückgehen, wenn eine äußerlich höhere Preisfestsetzung, innerlich aber von allen befolgte gesündere Preispolitik Platz greifen würde.

Nach den bisher veröffentlichten Geschäftsabschlüssen von gesellschaftlich betriebenen Buch- und Zeitungsdruckereien lassen sich wenigstens einige Stichproben geben, wie es mit den Erträgen im Jahre 1916 steht. Es erzielten:

G. A. Günthers Sohn, Berlin (eine Zeitschriften-druckerei), 18 Proz. (1915: 12), E. Gundlach, Bielefeld, 10 Proz. (5), „Straburger Neueste Nachrichten“ 10 Proz. (11), „Deutsche Tageszeitung“, Berlin, 9 Proz. (6), „Königsberger Sonntagliche Zeitung“ 8 Proz. (7), Genossenschaftsbuchdruckerei, Zeitz („Zeiter Volksbote“), 4 Proz., Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Polen 3 Proz., ferner C. F. Cottas Erben, Stuttgart, 37812 Mark Reingewinn, Karl Glemming, Glogau, 17727 Mk., E. Mühlthaler, München, 14529 Mk. (3696), S. Stürb, Würzburg, 11837 Mk. bei 105222 Mk. Abschreibungen, Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt 7814 Mk. (1 Proz.). Mit 76658 Mk. Verlust arbeitete die Leipziger Buchdruckereiauktionsgesellschaft („Leipziger Volkszeitung“), doch erzielte die Abteilung Druckerei noch einen kleinen Überschub. Die Schriftgießerei S. Berthold, Berlin, verteilte wieder 4 Proz. Dividende. Von einer in Friedenszeit mit 10 oder 12 Gehilfen arbeitenden Verlagsdruckerei, die wir aus andern Gründen nicht nennen sollen, ist diesmal die Dividende mit 3 Proz. angelegt worden; da bei 30000 Mk. Aktienkapital etwas über 25000 Mk. Reingewinn erzielt wurde, so hat sich das investierte Kapital zu 84 Proz. verzinst. Dieser Überschub wird für gemeinnützige Zwecke verwendet, weil es sich nicht um eine Erwerbsgesellschaft im üblichen Sinne handelt.

Diese wenigen Gesellschaften reichen, wie schon gesagt, zu einer allgemeinen Beurteilung der Rentabilität des Buchdruckgewerbes keineswegs aus. Da diese kleine Aufstellung aber Betriebe aller Größen aufweist, so kann wohl nicht behauptet werden, daß das Druckereigewerbe in seiner Gesamtheit durch den Krieg zugrunde gerichtet wäre. Es hat in allen Kategorien schlechte und gute Abschlüsse gegeben, das wird sich auch bei den weiteren Bilanzveröffentlichungen zeigen. Das Durchschnittsergebnis wird aber schwerlich befriedigend genannt werden können.

Freilich, ehe bei den Buch- und Musikalienverlegern, die im vorigen Herbst der zweiten Preis-erhöhung entschiedenen Widerstand entgegenbrachten, die Einsicht kommt, daß der Buchdruck im allgemeinen zu andern Gewerben, Industrien und Handelszweigen — nicht zuletzt gegenüber dem Buch- und Musikalienverleger — zu billig arbeitet, könnte unser Gewerbe mit lautem Krache von der Bildfläche verschwinden. Sie verlangten ja im vergangenen Jahre gewissermaßen ein Mißbestimmungsrecht bei Festsetzung der Steuerzulagen. Ein Anspruch, worüber anderswo homerisches Gelächter ausgebrochen wäre. Hoffentlich erlebt man von diesem Zwischenfall und der Lösung, nun nichts mehr drucken zu lassen, keine Wiederholung.

Es sei aus dem der Handwerkskammer von Oberbayern durch den Münchener Prinzipalsverein erstatteten Jahresbericht über 1916 einiges hervor-gehoben:

Die Erträge des Druckereigewerbes werden höchst unbefriedigend genannt. Eine betrübliche Tatsache sei es, daß von selten vieler Behörden und Verwaltungen der durch die Zeittage bedingten Verteuerung der Herstellung von Drucksachen äußerst wenig Rechnung gefordert und dem Erluchen um auskömmliche Preise in nur seltenen Fällen entsprochen wird. Der kleinste Bedarf wird rücksichtslos mittels Submissionen zum Mindestangebot vergeben. Den Zuschlag erhält schematisch das billigste Angebot. Es scheint, als ob von den höchsten Stellen im Staate, die die geschilderten Mißstände sicher nicht begünstigen, das Schicksal ganzer Gewerbe und Gewerbegruppen den unteren Verwaltungsstellen völlig überlassen worden wäre, die weder den Zeitumständen, noch der Erhaltung gelunder Verhältnisse des Gewerbestandes irgendwelche Rücksicht entgegenbringen. Gefagt muß auch werden, daß die Berechnung gewerbsüblicher und auskömmlicher Preise im Buchdruckgewerbe für viele seiner Mitglieder ein schwieriges Unternehmen ist. Hier fehlt es vielfach an den nötigen Kenntnissen und der Anwendung richtiger Grundätze. Der willkürlichen Schätzung fallen die meisten falschen Berechnungen zur Last, die das Gewerbe und sein Ansehen schädigen.

Der Bedarf und Verbrauch an Drucksachen ist unter der Andauer des Krieges weiter zurückgegangen, wenn auch der durch die Organisation der Lebensmittelverteilung in den Kommunalverbänden und andern Zentralorganisationen der Kriegswirtschaft entstandene Bedarf an Drucksachen und Formularen einem Teile der Buchdrucker wiederkehrend Beschäftigung bietet, so bildet dies aber doch keinen Ausgleich für den Ausfall des Bedarfs der Abnehmer in Industrie und Handel in Friedenszeiten.

Auf die Klagen über die „unerhörte“ und unerklärliche Verteuerung der Verbrauchsmittel“ braucht hier nicht eingegangen zu werden, darüber sind die Leser des „Korr.“ ja unterrichtet. Diese Darlegungen werden auch auf die Verhältnisse in den andern Bundesstaaten zutreffen. Dort sind sogar oberste Behörden von einem absonderlichen Wohlwollen gegenüber dem Buchdruckgewerbe erfüllt. In Nr. 35 konnten wir nach der „Zeitschrift“ mitteilen, daß die preussischen Minister des Innern und der Finanzen verfügten, für Drucksachen der Staatsbehörden nur einen Zuschlag von 10 Proz. zu gewähren — und das einschließlich des Papiers! —, während andern Gewerben die tatsächlichen Mehrkosten zugebilligt wurden. Wir meinen, gegen die Behörden müßte viel energischer aufgetreten werden; mit billigen Versprechungen und anerkennenden Worten sollte man sich nicht länger abspülen lassen. Sogar im „Zeitungsverlag“ dämmert jetzt die Erkenntnis, wie aus der neuen Nummer dieses mit dem „Korr.“ noch unzufriedener gewordenen Drucksatzes zu schließen ist.

Es gehört diese Sinkankung unfres Gewerbes bei den Behörden auch zu den Auffälligkeiten in einer Zeit, wo anderswo einfach gefordert wird. Auffällig ist aber auch die stets wiederkehrende Klage, daß unter den Prinzipalen immer noch viele schlechte Rechenkünftler sind, die selbst jetzt noch das ruinierende Unterbieten nicht lassen können, während allüberall das Überbieten Trumpf geworden ist. Es geht aber nicht länger an, daß unter diesen Mißständen die Gehilfen zu leiden haben, indem mit dieser oder jener Berufung erklärt wird, das Gewerbe könnte der Zeit besser angepasste Löhne nicht fragen.

XI.

Da wir die Vertretung der Münchener Prinzipalskammer im vorstehenden die Not der Zeit klagen ließen, läßt sich auch gleich ein Argument gegen diese als loyal verfallende uns sonst bekannte Stelle vorbringen. Dort soll ein Austausch von Arbeitskräften zur gegenseitigen Mithilfe organisiert

werden. Für einen vollen Arbeitstag wird 1 Mk., für den halben 50 Pf. über den Verdienst an Zuschüsse leistende Gehilfen entschädigt; für Hilfspersonal 50 bzw. 25 Pf. Bedenklich muß der eine Vorschlag genannt werden:

Innerhalb eines halben Jahres vom letzten Tag einer Zuschüssebefähigung darf die Zuschüsse beanspruchende Druckerei keinen eine Zuschüsse leistenden Gehilfen oder Hilfsarbeiter selbst in Kondition nehmen.

Wir müssen annehmen, daß es sich dabei nur erst um einen Vorschlag handelt. Er ist trotzdem so unglücklich, daß die Münchener Gehilfenvertretung, die doch zuvor gehört werden muß, ehe dieser an sich jetzt nicht zu verwerfende Austausch perfekt wird, wohl dagegen ihr Veto eingelegt hat. Tatsächlich würde das eine Beschränkung der Freizügigkeit werden, die im Zeichen des Hilfsdienstes ja ohnehin recht eingeschränkt ist. Darüber hinaus kann es nicht mehr gehen. Wir schließen uns dem Urteile der „Buchbinderzeitung“ an, die dazu schrieb:

Die an sich erklärliche Absicht, die hiermit verfolgt wird, geht darauf hinaus, daß nicht die Druckereien sich gegenseitig das Personal abspenstig zu machen suchen. Aber jeder Buchdruckereibesitzer sollte so vielen Anstandsgefühl haben, daß er nicht die Willkür der Zuschüsse damit vergift, indem er sie als willkommene Gelegenheit zum Personalfang benützt. Als unzulässig müssen wir es aber ansehen, das etwa mangelnde Anstandsgefühl bei Prinzipalen durch eine Beschränkung der Freizügigkeit des Personals harrigieren zu wollen. Das ist unres Erachtens auch rechtlich unzulässig und widerspricht sogar dem Sinne des Hilfsdienstgesetzes. Nehmen wir einmal an, ein Gehilfe hat innerhalb vier Wochen in drei verschiedenen Geschäften zur Zuschüsse gearbeitet, so sind ihm diese Geschäfte auf ein halbes Jahr so gut wie verschlossen, ohne daß er sich irgend etwas hat zuschulden kommen lassen. Es ist ihm also nicht möglich, in diesen Geschäften besser bezahlte Stellung zu erlangen. Haben sich die Münchener Buchdruckereibesitzer das überlegt oder beabsichtigen sie diese Wirkung?

Es wird an der richtigen Überlegung gefehlt haben. Eine Absicht dabei würde ja an dem Widerstande der Arbeiter scheitern, die sich doch nicht schädigen lassen werden, weil dieser oder jener Prinzipal seinen hilfsbereiten Kollegen auf nicht gerade schöne Weise danken könnte.

XII.

Wohl könnte noch an einigen Unzufälligkeiten gezeigt werden, daß in unserm sich einer höheren sozialen Auffassung rühmenden Gewerbe bisweilen doch merkwürdige Abweichungen von dem bestehen, wie man anderswo die Dinge sieht. Wir haben gewiß vieles voraus in dem geordneten Austrage von Differenzpunkten und können uns einer fast ausschließlich gebildeten Disziplin bei den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern erfreuen. Es fallen zudem die wenigen Ausnahmen mehr und mehr der andern Seite zu. Aber doch ist so mancher Zug wahrnehmbar, der gerade in diesen ungewöhnlichen Zeiten als klein und kleinlich bezeichnet werden und deshalb zu unnötigen Verfassungen Anlaß geben muß. Wir wollen uns damit nicht befassen, bis auf einen Spezialfall, der besondere Behandlung finden soll, weil sich wider Erwarten diese Sache als noch nicht erledigt erweist. Auch mit den Vorgängen bei den Zeitungsverlegern und in der Papierpreisfrage wird noch Befassung erfolgen, weil hier die Welt schöner wird mit jedem Tag. Sonst aber halten wir dafür, durch Größe besser wirken zu können, als in den gewerblichen Niederungen sich breit zu ergehen. Zumal auch im Gehilfenlager die Kleingeisterei nicht ausgefordert ist.

Wir haben im dritten Artikel die Notwendigkeit verständiger Zusammenarbeit mit den Prinzipalen betont und haben mit Genugtuung einige recht einschlägige Artikel in der „Zeitschrift“ kommentiert. Es ist zu hoffen, daß die Neuorientierung in den Druckereien sich nunmehr in Bahnen vollzieht, daß bei der Gehilfenschaft die Meinung sich verflüchtigt, als würde damit mehr beabsichtigt, als durch die zeitlichen Schwierigkeiten erforderlich geworden ist. Bis jetzt hat man, nicht zuletzt seitens der Zeitungsverleger, den Gehilfen noch zuviel Ursache zur Verstimmung gegeben. Das ist ein großer Fehler, denn von Verstimnungen zu andern ist nur ein Schritt. Es wäre sehr zu wünschen, in Zukunft nicht mehr oder doch weit weniger über „kleine Unzufälligkeiten“ Vorlesungen halten zu müssen.

Die Neuordnung der Dinge auf dem Lohngebiete bildet nun eine Gelegenheit, manches Ge-

schehene durch weiseres Entgegenkommen zu paralysieren. Man richte sich hier mehr nach der Umwelt, stelle nicht gar zu sehr in den Vordergrund, daß das Buchdruckergewerbe nicht zur Rüstungsindustrie gehört, sondern beachte, wie sie in andern, von der Hochflut der Kriegsgewinne auch unberührten Gewerben in Fluß gekommen ist. Die Schriftgießer haben sogar mit ihrer Regelung der Teuerungszulagen in Berlin und Dresden ein gutes Beispiel gegeben. Wenn die Berliner Zimmerer sich jetzt der Mitwirkung des Kriegsamtes bei ihrer Teuerungszulagenbewegung erfreuen, und wenn ein Vertreter deselben sich ebenfalls dafür ausspricht, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise Lohn erhöhungen zur natürlichen Folge haben müsse und von Zeit zu Zeit eine Prüfung der entstandenen Spannung stattfinden solle mit nachfolgender Lohnregulierung, dann kann das Verlangen der Buchdruckergehilfen, die Löhne der unbefristeten sehr großen Verteuerung mehr anzupassen, nicht unberechtigt sein. Da das Reichsamt des Innern sich zur Vermittlung zwischen den Bauunternehmern und den Bauarbeitern wegen weiterer Erhöhung der Teuerungszulagen bereit erklärt hat, sich bemüht, die ersteren von ihrer ablehnenden Haltung abzubringen und in sichere Aussicht gestellt hat, bei den von den Reichsbehörden in Auftrag zu gebenden Bauten die Mehrleistungen der Unternehmer an ihre Arbeiter zu berücksichtigen, so braucht man auch nicht einen Widerstand bei den Druckarbeiten zu befürchten, wenn dafür mehr gefordert wird. Die Einsicht, daß der Arbeiterschaft Löhne gewährt werden müssen, die die Existenzmöglichkeit gewährleisten, ist vorhanden. Man muß den Behörden wie allen Auftraggebern nur den Glauben an die — leipzigerisch gesprochen — „aufmuhmigen“ Buchdrucker nehmen, dann gibt es auch eine Neuorientierung auf dem Preisgebiete.

Die Prinzipale dürfen uns ebenwomöglich länger als die alten „aufmuhmigen“ Gehilfen ansehen, die man schon beschwichtigt, wenn das Trauerlied von der gewerblichen Lage mit allen Registern gezogen wird. Unsere Kollegen lesen, was selbst in Gewerben, die auch nicht für Kriegsbedarf arbeiten, für Löhne jetzt gezahlt werden, und da sie von dem gleichen Hunger und der gleichen Not gequält werden wie die andern, wollen sie zum Leben auch so viel haben wie andre. Bei den Hilfsarbeitern das nämliche berechnete Verlangen. Die Temperatur ist jetzt trotz der anhaltenden Frühlingskühle eine recht hohe, da kann das Durchhalten nicht durch eine Zauderpolitik gefördert werden. Das hat auch der Reichskanzler eingelesen, und mit der Neuorientierung kommt es nun endlich vom Flecke.

Die Zeichen der Zeit sollten unsre Prinzipale nicht mißverstehen! Die Gehilfenschaft will sich verständigen; aber die Brücke darf nicht zu schmal sein. Die Zeit erfordert mehr, als Zugeständnisse in bisherigen Dolen. Unsr Kollegen aber dürfen nun nicht auf den Minutenzeiger an der Uhr sehen. Es ist nichts verabsäumt worden, und schon seit längerem sind die Fäden angeknüpft. Als erster größerer Schritt finden nunmehr Verhandlungen zwischen beiderseitigen Organisationsvertretern in Leipzig statt. Deren Verlauf wird die dann noch zu beschreibenden Wege weisen, über die bis jetzt auch die Ansichten in unsern Reihen auseinandergehen. Hoffen wir, daß das Beispiel in Leipzig schon in weitestem Maß eine Klärung bringt und der Neuorientierung in den Druckereien eine befriedigende Neuordnung der Dinge auf dem Lohngebiete zur Seite stellt!

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Oeffau. (Vierteljahrsbericht.) Unsr Generalversammlung fand am 26. Januar statt. Von unsern selbigen Kollegen war eine Anzahl Briefe und Karten eingegangen, worin sie ihren Dank für Zufendung des „Korr.“ sowie für die ihren Familien gewährten Unterstützungen ausdrückten. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende noch den Jahresbericht. Der Kassenericht, vom Kollegen Bäckel erstattet, gab zu Einwendungen keinen Anlaß. Es wurde beschlossen, den Gau- und Jahresbericht unsern eingezogenen Kollegen wiederum ins Feld zu schicken. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — Die Februarversammlung fiel aus. — In der Märzversammlung hielt

Reichstagsabgeordneter Peus einen Vortrag über: „Deutschlands Wirtschaftskräfte im Weltkriege“. Ferner besuchte sich die Versammlung mit dem am 1. Oktober 1916 erhöhten Teuerungszulagen. Sämtliche Redner brachten zum Ausdruck, daß mit Einführung derselben den durch die jetzigen hohen Lebensmittelpreise bedeutend gesteigerten Bedürfnissen der Kollegen in keiner Weise Genüge gesehen sei. Es wurde deshalb folgender Beschluß gefaßt: „Die heutige Monatsversammlung des Ortsvereins Oeffau erachtet die im vergangenen Jahr erreichten Teuerungszulagen, die in gar keinem Verhältnisse zu den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen stehen, als gänzlich unzureichend und beauftragt den Gauvorstand, alsbald geeignete Schritte beim Verbandsvorstand einzuleiten, um die Einlösung der Kollegen mit den veränderten Zeitverhältnissen besser in Einklang zu bringen, zumal in nur wenigen Berufen die Arbeiter so gering bezahlt werden als gerade in den Buchdruckereien“.

Grurf. (Vierteljahrsbericht.) Während die beiden ersten, im Januar und März abgehaltenen Versammlungen nur mäßig besucht waren (etwa 40 Proz.), wies die am 14. April abgehaltene einen besseren Besuch auf. — In der Januarversammlung wurde ein Kollege in den Verband aufgenommen und vom Tode der Kollegen Ernst Schlegel, Erich Schreiner und Jakob Usner (letzte beiden als Opfer des Weltkrieges) Kenntnis gegeben. — Die Märzversammlung hatte wieder eine Aufnahme zu vollziehen, aber auch wieder von dem Verluste zweier Feldgrauer, und zwar der Kollegen Gläser und Großmann, Notiz zu nehmen. Ein gut durchdachter und beifällig aufgenommenem Vortrag über: „Was die Gegenwart schafft und was die Zukunft braucht“ wurde vom Kollegen Ziemke (Leipzig) gehalten. Dabei wurde den Kollegen so recht zu Gemüte geführt, wie sie jetzt während der schweren Kriegszeit sowohl als auch nach Beendigung des Krieges ihrem Beruf und ihrer Organisation am besten nützen können. Mit diesem Vortrage war auch eine Ausstellung von sehr gut ausgeführten Druckern verbunden, die in der Breslauer und Stuttgarter Fernstudienanstalt angefertigt worden sind und vom Vortragenden als besonders gute Leistungen anerkannt wurden. Ein Antrag des Kollegen Kaiser, nach seinem Wiedereintritt in den Verband in seine alten Rechte eingetrag zu werden, wurde abgelehnt. Die Stellungnahme des Ortsvereinsvorsitzandes in der Lehrlingsangelegenheit der hiesigen Prinzipale wurde von der Versammlung einhellig gutgeheißen und dem Vorstand aufgegeben, auch fernerhin nichts zu unterlassen, was den Gehilfeninteressen dienlich sein könnte. — Auch die letzte, im April abgehaltene Versammlung mußte mit der Bekanntgabe eines auf dem Schlachtfelde gefallenen Kollegen namens Gube eröffnet werden. Allen Kollegen wurde die übliche Ehrung zuteil. Mit den in diesem Berichte genannten beklagt der Ortsverein 31 Kriegstote. Öffentlich kommen nicht noch mehr dazu, denn die „üblichen“ 10 Proz. sind mit genannter Zahl schon bedeutend überfrachtet. Von 14 Neuausgelernten, die ihre Vorprüfung alle mit „Gut“ bestanden haben, konnten neun in den Verband aufgenommen werden, während zwei Aufnahmeversuche für die nächste Versammlung zurückgestellt wurden und drei Neuausgelernte schon ins Meer einberufen waren. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu dem in diesem Jahr ablaufenden Tarifvertrage, dessen Erneuerung von allen Rednern gefordert wurde. Die Aussprache verlichtete sich zur einstimmigen Annahme der folgenden Resolution: „Die heutige, gut besuchte Mitgliederversammlung, die sich eingehend mit der herrschenden Lebensmittelpreissteigerung und den gänzlich unzureichenden Lohnverhältnissen beschäftigt, erachtet den Verbandsvorstand, so schnell als möglich eine Generalversammlung des Verbandes einzuberufen, um den Mitgliedern durch ihre Delegierten Gelegenheit zu geben, ihre Äußerung laut und deutlich zum Ausdruck zu bringen und Stellung zu dem in diesem Jahr ablaufenden Tarifvertrage zu nehmen. Weiter erachtet sie den Verbandsvorstand, unverzüglich mit dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins zwecks Erhöhung der Teuerungszulage in Unterhandlung zu treten, um der Gehilfenschaft das weitere Durchhalten zu ermöglichen.“ Zur Begründung der Resolution wurde noch angeführt, daß ein weiteres Sinausschieben der Generalversammlung und der Tarifrevision schon deshalb nicht angebracht sei, weil voraussichtlich auch nach Beendigung des Krieges keine besseren Verhältnisse zu erwarten sind, wenigstens so bald nicht. Auch die selbigen Kollegen würden es mit Freuden begrüßen, wenn sie bei ihrer Rückkehr in die Heimat Verhältnisse vorfinden, unter denen es sich einigermaßen leben läßt; auch wenn sie nicht mit daran gearbeitet haben. Sie ersähen daraus wenigstens, daß die Dabeimgeliebten ihre Pflicht getan hätten. Schließlich wurde noch scharf protestiert gegen das Schreiben des Vorstandes des Zeitungsverlegervereins in bezug auf die der Militärbehörde bekanntgegebenen Gehilfen und Lehrlinge, die noch eingezogen werden könnten, und der „Korr.“-Redaktion sowohl als auch dem Kollegen König (Halle) für die treffliche Charakterisierung dieser gewerblich tätigen Handlungswelt dank gezollt. — Nach Schluß der Versammlung wurde noch der Kollege Paul Keller für 25jährige treue Mitgliedschaft im Verband in der hier üblichen Weise geehrt.

Stensburg. In unser letzten Versammlung beschäftigten wir uns auch mit dem vom „Korr.“ geschickten Vorgehen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, dessen Absichten die Kollegen zwingen, die Augen offen zu halten. Die Leipziger Resolution betreffend Teuerungszulagen wurde nach längerer Erörterung einstimmig angenommen. — Am 1. Mai begeht unser Senior, Kollege Georg Gensch, sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie
 — 110,000 Lose — 55,000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen.
 Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Juni 1917. Jedes 2. Los gewinnt.
 800,000,000,000
 300,000,000,000
 150,000,000,000
 Klassenlose (in jeder Klasse) 1/2 M 50.— M 50.—
 Voll-Lose (für alle Klassen) M 25.— M 25.— M 25.—
Paul Lippold Lotterie-Kollektor Leipzig Richard-Wagner-Strasse 10.
 Postscheckkonto: 50726 Leipzig.

(In Dresden verboten)

Schriftsetzer und Maschinenmeister
 auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Maschinenmeister und Werksetzer
 finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [456]
 Bierersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Linotypsetzer

auch Kriegsbeschädigter, zur schichtweisen Arbeit an zwei neuen Maschinen sofort oder später gesucht. [636]
 „Birnaer Anzeiger“, Birna a. E. (Sächs. Schweiz).

Tüchtiger Maschinenmeister

sofort oder später gesucht. Kenntnis des Klein- & Angerischen Anlageapparats erwünscht. Angebote mit Lohnanspruch und Angabe über bisherige Tätigkeit erbittet Buchdruckerei der Wilhelm und Berla v. Baensch-Stiftung, Dresden-N. [638]

Tüchtige Maschinenmeister

für besseren Zeitschriften-, Werks- und Plattendruck suchen [637]
 Gebhardt, Zahn & Randl, Buchdruckerei, Schöneberg-Berlin, Belgischer Straße 61.

Zeitungssetzer

welcher im Akzidenz- und Insetzensatz bewandert ist, möglichst militärisch, auch Kriegswunden, in dauernde Stellung sofort eventuell später gesucht. [646]
 Mittelendruckerei der „Saarzeitung“, Saarbrücken (Rhb. Pr.).

Schriftsetzer

sucht für sofort [588]
 „Generalanzeiger“ Mülheim (Ruhr).

Schriftsetzer

findet dauernde Stellung bei [625]
 C. G. Seidel, Waldheim (Sachsen).

**Schriftsetzer und
 Setzerstereotypen**

gesucht. [653]
 Gebr. Zönnies, Düsseldorf 72.

**Akzidenz- und
 Insetzensetzer
 Maschinenmeister**

für Schnellpresse und Ziegel sucht [658]
 „Der Hofmarkt“, Berlin SW 68.

**Maschinenmeister
 Handsetzer**

für Akzidenzdruckerei sowie mehrere [661]
 in dauernde Stellung gesucht.
 Buerersche Druckerei G. m. b. H., Buer i. M.

**Maschinenmeister
 Akzidenzsetzer**

auch Kriegsbeschädigte, tüchtige, erfahrene Kräfte, für dauernd gesucht. [612]
 Buch- und Kunstdruckerei G. P. Zimmer, Rugsburg.

Buchdruckmaschinenmeister

(Kriegsbeschädigter) auf sofort gesucht. [645]
 Witz, Schlemming, Hofbuchdruckerei, Kassel.

**Maschinenmeister
 Akzidenzsetzer
 Werksetzer
 Typograph- und
 Monotypsetzer
 Stereotypen**

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [454]

**Oscar Brandstetter
 Leipzig.**

**Maschinenmeister
 oder
 Schweizerdegen
 sowie gute
 Handsetzer**

finden Dauerstellung. [648]
 „Grasshäger“, Mies a. Niederrh.

**Ziegeldruck-
 maschinenmeister**

in bessere kleinere Druckerei mit modernem Material gesucht. Eventuell kann derselbe auch eine neue Planeta-Schnellpresse mit bedienen. Gute selbständige Stellung. Herren, nicht unter 22 Jahren, wollen sich sofort bewerben bei [638]
 Walter Blumenberg, Buch- und Kunstdruckerei, Hannover, Rajschplatz 5, gegenüber d. Bahnh.

Schweizerdegen

in dauernde Stellung gesucht. [647]
 „Schleifische Bergwacht“, Waidenburg (Schl.).

Werkstereotypen

findet bei uns dauernde Stellung. Angebote mit Lohnforderungen erbitten. [572]
 Bierersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Stereotypen

besonders tüchtig im Matern und Korrigieren, sofort gesucht. [651]
 Wehagen & Klasing, Buchdruckerei, Bielefeld.

Schriftsetzer

(23 Jahre) sucht wirklich dauernde Stellung in Dresden oder Nähe. Eintritt 7. Mai. Angebote erbitten an P. Rödel, Leipzig, Hospitalstraße 26 II.

Akzidenzsetzer

jünger, sucht Stellung in der Nähe von Stuttgart. Off. mit Gehaltsangaben erbitten an Robert Schaufele, Kirchheim-Teck. [649]

Suche seit langer Zeit meinen alten Freund **Georg Hegewald**
 Wer kann mir seine augenblickliche Anschrift angeben? Porto usw. wird gern erstattet. [643]
 Theodor Hofst, Wanne, Alfensstraße 3.

Schmutzige Hände

vorgüglich gereinigt durch Terrages Sandwaschmittel. Müllerstück (115 g) franko bei Einwendung von 50 Pf. S. Terrage, Stadlohn i. W. [639]

„Der Beobachter“
 „Der kleine Minenwerfer“
 „Bapaumer Zeitung am Mittag“
 „Landsturmzeitung Zittau“
 „Kriegszeitung für Sauroggen“
 und andere seltenerer Kriegs- und Schützengrabenszeitungen kauft zu hohen Preisen [533]
 Jugenieur Wänkemüller, Bonn a. Rh.

Anfälle werden vermieden und die Leistung erhöht mit Rauchs Bogenabheber an der Ziegelpresse. Preis 80 Pf. portofrei (Voreinblendung) an Erfinder M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20 II. Von der B.-Berufsgenossenschaft geprüft und empfohlen. Prospekt zu Diensten.

Unsern lieben Kollegen [657]
Emil Thiele
 zu seinem 50 jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
 Dresden, 24. April-1917.
 Die Kollegen der Firma B. G. Teubner.

Am 9. April fiel unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [660]
Hermann Marfens
 Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Kollegen. Sein Andenken werden stets in Ehren halten.
 Die Kollegen der Firma Gebr. Koepf, Hamburg.

Der Krieg hat uns abermals einen weiteren Verlust gebracht. Es erlitt den Selbentod der Maschinensetzer [658]
Joh. Ahlers
 aus Barel.
 Wir werden auch diesem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Ortsverein Nordenham.

Infolge schwerer Verwundung durch Granatstreich verstarb am 27. April unser Kollege, der Drucker [656]
Robert Lüdersdorf
 Sein kollegialer, biederer Charakter läßt uns den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Kollegen der Buchdruckerei H. Wohlfeld, Magdeburg.

Am 19. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahr unser verehrter Chef [650]
**Herr Kommerzienrat
 Bernhard Meyer**
 Verleger der Zeitschriften „Nach Feierabend“, „Der Volkshort“ und „Die Fürsorge“.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen humanen und sozial denkenden Prinzipal, der immer Verständnis für die Wünsche seines Personals zeigte. Ein dankbares und ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahrt ihm
 Leipzig, den 21. April 1917
 Das technische Personal der Buchdruckerei Bernhard Meyer.

Der Weltkrieg entriß uns wieder zwei brave Kollegen. In einem Feldlazarett verstarb infolge schwerer Verwundung der Drucker [654]
Robert Lüdersdorf
 und auf Posten stehend fiel der Setzer
Eugen Albrecht
 Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahren
 Der Ortsverein Magdeburg.

Der Weltkrieg entriß uns wieder einen lieben, eifrigen Kollegen, den Maschinenmeister [655]
Robert Lüdersdorf
 Ein lebenswürdiger Mensch und aufrichtiger Kollege sank mit ihm ins Grab. Sein Andenken wird stets in Ehren halten
 Der Maschinenmeisterverein Magdeburg.

Am 11. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker [622]
Joseph Jasper
 im 49. Lebensjahre.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Ortsverein Bäumen.
 Bezirksverein Münster.

Verpätet!
 Am 20. März verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege und Vorstandsmittglied, der Schriftsetzer [616]
Robert Hartmann
 aus Niedersachswerfen, im Alter von 29 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Andolfsadt.

Am 13. April verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer [648]
Wilhelm Schumacher
 aus Bar men, im Alter von 45 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Elberfeld.

Nach nur kurzem Krankenlager verschied am 16. April unser langjähriger, treues Mitglied, der Kollege [640]
Karl Fuchs
 im 49. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Plauen i. V.

Am 16. April verschied nach längerem Leiden in seinem 49. Lebensjahr unser lieber Sangesbruder [641]
Karl Fuchs
 Er war Mitbegründer des Vereines und widmete seine ganze Kraft der edlen Sangeskunst. Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm
 Gesangsverein „Gutenberg“, Plauen i. V.